

Peinlich für Deutschland

Außenministerin Baerbock: „Der andere Wind“, FR-Politik vom 2.5.

Ist eigentlich noch keiner auf die Idee gekommen, dass das Ausland Annalena Baerbock nicht ernst nimmt – und daher noch kein größerer Schaden angerichtet worden ist? Abgesehen von den enttäuschten, mutig kämpfenden Frauen in Teheran, die auf eine Fürsprache in Brüssel zur Anerkennung der Mullahs als Terrororganisation gehofft hatten. Wie traurig und vor allem wie peinlich ist das denn?! Genau wie die Frankfurter Rumeierei um Roger Waters. München hat es doch elegant vorgemacht. Und jetzt nochmal eine Revision erwägen? Sogar Meron Mendel spricht sich gegen ein Verbot des Auftritts aus. Peinliches Deutschland. Ilona Horn, Marburg

Gezähmt und reguliert

Finanzsystem: „Im Dienst der Menschen“, FR-Gastwirtschaft vom 3.5.

Zweifelsohne gibt es heute Formen des globalen Kapitalismus, die den Lebensinteressen der Menschen nicht gerecht werden – eine wilde Schattenseite des kapitalistischen Wirtschaftssystems, die bewusste und absolute Rücksichtslosigkeit des Gewinnstrebens. Derartiges Verhalten, verbunden mit Steuervermeidungs-Strategien vor allem von Höchstverdienern und multinationalen Wirtschaftskonzernen, muss unterbunden, gezähmt, reguliert werden.

Dafür haben die Verantwortlichen der demokratischen Staaten alle erforderlichen Maßnahmen zu erbringen. Der sogenannte Ertragssteuerinformationsbericht der EU vom 25. Februar 2021 zur Erhöhung der Transparenz großer multinationaler Unternehmen ist wohl ein erster Schritt, der trägt dem wichtigen Gesamtanliegen aber längst nicht Rechnung. Erfolgen hier keine weiteren gesetzlichen Regelungen, werden die antidemokratischen Kräfte erhöhten Zulauf erhalten. Der Zusammenhang zwischen schlecht geordneten, unkontrollierten Wirtschaftsbereichen eines Staatswesens und Politikverdrossenheit, ist eindeutig.

Josef Draxinger, Bad Birnbach

Ein großes Ärgernis

Essen im Krankenhaus: „Erbsengericht nach Magen-OP“, FR-Thema vom 4. Mai

Ja, die Krankenhausverpflegung ist seit Jahren ein großes Ärgernis! Meine erste Mahlzeit nach einem großen Bauchschnitt in einer Berliner Vivantes Klinik war: Kohlrouladen!

Danke, dass die FR das Thema in der Titelgeschichte aufgreift!
Renate Graf, Berlin



BRONSKI IST IHR MANN IN DER FR-REDAKTION

Schreiben Sie an:
Bronski
Frankfurter Rundschau
60266 Frankfurt am Main

Mailen Sie an:
Bronski@fr.de oder
Forum@fr.de

Bitte geben Sie dabei immer Ihre vollständige Adresse an!

Mit der Einsendung erklären Sie sich einverstanden, dass Ihre Zurschrift auch online unter www.frblog.de veröffentlicht werden kann.

Diskutieren Sie mit!

Die Redaktion behält sich vor, Zuschriften zur Veröffentlichung zu kürzen.

ZUSCHRIFTEN ONLINE

Alle Stimmen dieses Forums sind auch online veröffentlicht: im FR-Blog, der Fortsetzung des Print-Forums im Internet. Lesen Sie hier: frblog.de/f20230503

FR ERLEBEN

Karin Dalka und Friederike Meier moderieren eine Diskussionsveranstaltung von FR und Karl-Gerold-Stiftung: „Schafft Deutschland die Klimawende?“ Auf dem Podium: Claudia Kemfert (Energie-Ökonomin), Tarek Al-Wazir (stellv. Hessischer Ministerpräsident), Konrad Stockmeier (MdB FDP), Annika Rittmann („Fridays for Future“). Livestream: FR.de/eventvideo
Freitag, 5. Mai, 19 Uhr
Historisches Museum, Saalhof 1, Frankfurt

Bascha Mika moderiert die Gedenkveranstaltung zum 90. Jahrestag der Bücherverbrennung in Berlin im Jahr 1933: „Dort, wo man Bücher verbrennt, verbrennt man auch am Ende Menschen“. Lesung und Gespräch u.a. mit Asli Erdogan, Felicitas Hoppe, Herta Müller, Peter Kraus vom Cleff, Moritz Rinke.
Sonntag, 7. Mai, 13 Uhr
Maxim Gorki Theater, Berlin

Claus-Jürgen Göpfert spricht mit Christiane Benner, stellvertretende Bundesvorsitzende der IG Metall, über den ökologischen Umbau der Industrie,
Montag, 8. Mai, 19 Uhr
Club Voltaire, Kleine Hochstraße 5, Frankfurt

Eine Fünf-Prozent-Partei mit enormer Macht

FDP: „Unser Kern ist eine große Bescheidenheit“ und „Eindimensionale FDP“, FR-Politik vom 21.4. und -Meinung vom 24.4.

Mehr Straßen führen zu mehr Verkehr

Auf dem Parteitag der FDP ist es klar und deutlich geworden, wo die FDP steht. Was für eine Politik der Herr Porschefahrer Lindner und sein Freund Verkehrsminister Wissing vertreten. Die FDP ist für Freiheit und meint Privilegien. So geschieht es seit Jahrzehnten mit „Freie Fahrt für freie Bürger“, und die FDP meint vorwiegend die Autofahrer, ihre Hauptwähler. Ihr Widerstand gegen eine Tempobeschränkung auf Autobahnen in Deutschland ist so ein klimaschädliches Anzeichen der FDP, einer Fünf-Prozent-Partei. Das muss man sich mal auf der Zunge zergehen lassen, diese paar Prozent verhindern die überall in der Welt gepflegte Geschwindigkeitsbegrenzung, die laut Forschern einen nicht unwesentlichen, fast gewaltigen Beitrag zur Klimaverbesserung liefern könnte. Seit Jahrzehnten sind die falschen Politiker in Regierungsverantwortung an den Hebeln der Verkehrspolitik. Und mit diesen wollen wir die Verkehrswende und auch die Klimaneutralität erzielen? Die Unverschämtheiten eines FDP-Politikers – fast eine Anzeige wert – und wieder mal auf dem FDP-Parteitag des Verkehrsministers Wissing abfällige Äußerung gegen engagierte junge Menschen, die sich – auch radikal – für unsere zukünftige Umwelt einsetzen, sind nicht mehr zu toppen.

Nebenbei: Der Riederwaldtunnel in Frankfurt, auch die kilometerlangen Autobahnerweiterungen um Frankfurt herum, trotz jahrzehntelanger Planung und Genehmigungen, müssten eigentlich im letzten Planungsmoment aufgegeben werden. Dieser Straßenbau, auch der in ganz Deutschland von der FDP erneut geforderte Großstraßenbau, erzeugt, wie wir wissen, nur

mehr Auto-Verkehr. Und verhindert die notwendigen Geldmittel zum Ausbau des ÖPNV. Außerdem ist dieser Großstraßenbau eine Provokation gegen den grünen mitregierenden Koalitionspartners. Oskar Voigt, Frankfurt

Die kommenden Wahlen werden aufschlussreich

Meinungsverschiedenheiten und damit Unstimmigkeiten sind für das Leben unter- und miteinander wichtig. Das gilt auch in der Wirtschaft, der Politik und unser sonstiges gemeinschaftliches Leben. Als Bürger stellt man sich allerdings die Frage: Wie sind Dissonanzen auszutragen? Soll dies öffentlich und nicht abgestimmt oder erst mittels einer durch die Geschäfts- oder Regierungselite harmonisierten Meinung erfolgen?

Dabei Bescheidenheit in den Vordergrund zu stellen, ist lobenswert. Beispielhaft ist z.B. die Handlungsweise innerhalb von Arbeitsgemeinschaften, welche sich für die Abwicklung wirtschaftlicher Leistungen punktuell zusammenschließen. Dort werden Entscheidungen i.d.R. auf der Basis der Beteiligten-Stimmanteile getroffen. Ob die FDP das im Handeln innerhalb der Koalition berücksichtigt, muss jeder Bürger für sich beurteilen. Die demnächst anstehenden Wahlen werden darüber Aufschluss geben.

Wolfgang Blume, Friedrichsdorf

Fast täglich schmettert die FDP etwas ab

Wenn Herr Buschmann ausruft: „Unser Kern ist eine große Bescheidenheit“, dann klingt das so absurd und überheblich und falsch und verlogen, dass man am Verstand des Herrn zweifelt. Im Interview windet er sich wie ein Aal glatt und ausweichend

auf die gestellten Fragen. Es ist ein Hohn. Die ganze FDP – allen voran Volker Wissing – ist ein Hohn. Warum kann ein solch sturer Mann nicht einsehen, dass mit einer kostenfreien, aber wirksamen Tempobremse sehr viel für unser Klima gewonnen wird? Wieso kann die FDP alle Anliegen blockieren, die sich auf Klimaverbesserung beziehen? Es kommt ja fast täglich eine Horrornachricht, dass die FDP wieder mal etwas abschmettert, was lange beschlossen wurde.

Ich bin frustriert, enttäuscht, entsetzt, verärgert und nicht zuletzt verzweifelt über so viel unverständlichen Widerstand von Seiten der FDP, aber ebenso von Seiten der SPD und ihres „Klimamakanzlers“. Was ist übrig von den großen Sprüchen? Wo leben wir heute, wo in den nächsten Jahren, wenn sich nichts tut? Was nützt der Klimabeirat, der viel Geld kostet, wenn die Politik sich eiskalt über die Aussagen des Klimarates hinwegsetzt? Sollen die Wissenschaftler nicht ein Beispiel geben?

Es ist beileibe nicht nur die junge rebellische Jugend, sondern auch viele Ältere setzen sich für Klimaschutz ein, aber sie verlieren den Mut, das Interesse. Unser aller Engagement geht vor die Hunde, weil Widerstand so sinnlos erscheint. Aber das darf nicht sein. Ute Wittich, Frankfurt

Kanzler Lindner hat nichts fürs Klima übrig

Es ist ganz einfach: Die FDP vertritt Olaf-Scholz-Politik und setzt sich damit gegenüber schwachen Grünen und schweigenden Sozialdemokraten durch. Deswegen haben wir einen FDP-Kanzler, der weder etwas für Soziales noch für das Klima übrig hat.

Jochen Dohn, Hanau-Mittelbuchen

Diskussion: frblog.de/ampel-fdp

Wenn sich Künstler politisch engagieren

Roger Waters darf auftreten: „Wir schauen auf Israel und sehen uns selbst“, FR-Feuilleton vom 26. April

Boykott von Waren aus den besetzten Gebieten

Der Antisemitismusbeauftragte Uwe Becker unterstellt Roger Waters Antisemitismus, weil Waters die Boykottorganisation BDS unterstützt. Dies tat Becker auch gegenüber Annie Ernaux und der Documenta 15 in Kassel.

BDS richtet sich gegen die israelische Politik – insbesondere, was die völkerrechtswidrige Besetzung West-Jordanien betrifft. Das ist nachlesbar in den Stellungnahmen und Dokumenten des BDS. Vom Boykott sind betroffen: israelische Waren und Dienstleistungen, die von israelischen Firmen/Bürgern in diesem rechtswidrig besetzten Gebiet erzeugt/erbracht werden. Vom Boykott betroffen sind außerdem israelische Bürger, die gezielt/bewusst/unbewusst mit ihrer Tätigkeit unkritisch und damit billigend diese rechtswidrige Politik mittragen. Über dieses (politische) Mittel mag man

unterschiedlicher Meinung sein. Es richtet sich aber nicht gegen den jüdischen Glauben oder Menschen jüdischen Glaubens oder den israelischen Staatsbürger – ist also nicht „antisemitisch“. Der Boykott soll u.a. zur Auseinandersetzung mit der israelischen Politik bezüglich des rechtswidrig besetzten Gebietes beitragen. Gleiches gilt auch für den derzeitigen Boykott bezüglich des Ukrainekrieges. Auch hier darf man über Ziel und Zweck dieses Mittels streiten und setzt ihn nicht gleich mit Russophobie. Gerhard Rüh, Herold

Vermietung der Halle kann nicht erzwungen werden

Die Frankfurter Festhalle ist kein öffentlicher Raum. Sie ist – vergleichbar mit Teilen der EZB – auch Teil des Holocaust, weil dort Juden zusammengetrieben wurden, um sie nach Birkenau zu verfrachten. Wenn die Nachfahren der Opfer des Holocaust

sich in ihren Gefühlen verletzt fühlen, weil dort ein Künstler auftritt, der die unvergleichbaren Schandtaten der Nazis relativiert, dann sollte man dies gefälligst akzeptieren. Die Vermietung der Halle kann nicht erzwungen werden. Sollten daraus Schadensersatzansprüche hergeleitet werden, dann würde die moralische Dimension den finanziellen Schaden mehr als ausgleichen. Der Gedanke, Waters würde nach dieser Vorgeschichte tatsächlich noch auftreten und sich dort als erfolgreicher Verbreiter von antisemitischen Parolen darstellen können, ist unerträglich. Am rechten Rand der Festhalle könnten dann möglicherweise einige gestreckte Arme zu sehen sein. Thin ice ... (The Wall).

Leider bin ich Fan von Pink Floyd, und es kotzt mich an, wenn ein gigantischer Musiker glaubt, er wäre aufgrund seines künstlerischen Erfolges berufen, sich auch politisch zu äußern.
Reinhold Richter, Frankfurt